

Viele Raritäten an Europas grösster Geflügelschau

Der Leipziger Rassegeflügelzucht Verein feierte sein 150-jähriges Bestehen und organisierte die 123. Bundesschau. Über 46 000 Tiere waren in der Leipziger Messe zu bewundern und zu bestaunen. **VON GION P. GROSS (TEXT UND BILDER)**



Schijndelaar, dun gesperbert, heisst diese niederländische Rasse.



Gelbgesperberte Niederrheiner werden in der Schweiz nicht gezüchtet.



Auch gelockte Federbälle wie dieser Zwergecochin waren mehrere zu sehen.

Jedes Jahr am ersten Dezemberwochenende findet in Leipzig die Lipsia Bundesschau statt. Dabei findet abwechselungsweise die Bundessiegerschau des Geflügels oder die Bundesschau der Tauben statt. Im letzten Dezember waren wieder einmal die Tauben an der Reihe. 1870 wurde die erste Leipziger Geflügel-ausstellung mit rund 800 Tieren durchgeführt. Ausgestellt sollen damals auch zwei «sprechende Elstern» gewesen sein, die zum Verkauf standen. Und es galten die Regeln, dass Stöcke und Regenschirme in der Garderobe gelassen werden mussten und «das Tabakrauchen im Saal nicht gestattet» war.

Im Dezember 2019, 150 Jahre nach der Gründung der Leipziger Rassegeflügelzucht, wurden in Leipzig 26 000 Tauben und 20 000 Stück Geflügel von rund 5 000 Ausstellern gezeigt. Das sind unglaubliche Zahlen für uns. Und wenn man bedenkt, dass die Anmeldungen für rund 12 000 Tiere abgewiesen werden mussten, weil das Anmeldekontingent schon vor dem Anmeldeschluss erschöpft war, sind sie noch erstaunlicher. Damit dürfte dies europa- ja wohl sogar weltweit die grösste Kleintierausstellung der vergangenen Ausstellungssaison gewesen sein. Nicht weniger als 580 Preisrichter standen am Donnerstag, 5. Dezember, im Einsatz und vergaben 2 700 Ehren- und 15 900 Geldpreise.

11 000 Tiere zum Verkauf

Jeder Aussteller bezahlte nicht nur das Standgeld, sondern auch acht Euro Eintrittsgeld pro Tag, die Dauerkarte für alle drei Tage kostete zwanzig Euro. Der Ausstellungskatalog, im Format A4 gedruckt, umfasste 470 Seiten, lag bei der Ausstellungseröffnung am Freitag um 13 Uhr bereits vor und kostete 15 Euro.

Schnell bildeten sich ellenlange Schlangen vor dem Tierverkauf. Dies, weil in Deutschland der organisierte Verkauf von Tieren an Ausstellungen zum einen zu einer wichtigen Einnahmequelle gehört, da zehn bis fünfzehn Prozent des Verkaufspreises beim Organisator bleiben. Zum anderen ist er auch wichtig für die Züchter, die so zu neuen Tieren kommen. 11 000,

also fast ein Viertel aller ausgestellten Tiere standen zum Verkauf. Der Verkaufspreis muss schon bei der Anmeldung festgelegt werden und wurde im Ausstellungskatalog abgedruckt. Und da jeder und jede ein möglichst hoch bewertetes Tier erstehen möchte, wurde gleich nach dem Eingang der Katalog gekauft. Dann stellte man sich in die Warteschlange und schaute im Katalog nach, welche Tiere zu welchem Preis zum Verkauf stehen. Zeit, die Tiere zuerst zu begutachten, blieb da keine, sonst sind sie bereits verkauft, wenn man sich erst nachher in die Schlange stellt.

Hatte man sein Huhn oder seine Taube dann erstanden, konnte man sie bereits ab Freitag um 16 Uhr aus dem Käfig holen und nach der Kontrolle beim Ausgang sofort nach Hause nehmen – andere Länder, andere Sitten. Wollte man nach dem Kauf die Ausstellung trotzdem noch ansehen, konnte man seinen Transportbehälter gegen Entgelt in der Tiergarderobe abgeben, dies allerdings nur bis am Abend desselben Tages. Natürlich gab es auch immer ein riesiges Angebot von Misch- und Einzelfuttermitteln, Transportkisten, Ehrenbändern und Ehrenpreise, die an 38 Industrieständen zu ersehen waren. Verpflegungsmöglichkeiten gab es an Imbissständen in und zwischen den Hallen.

Die meisten Puten, Gänse, Enten, Perlhühner und Hühner waren einstöckig und einzeln untergebracht. In einigen Volieren tummelten sich ein Hahn und zwei Hennen, die dann auch als Gesamtheit bewertet wurden. Bei den Puten und den Perlhühnern waren bis auf die Vorderseite alle



*Frankfurter Zwerg-
hühner kennt man
hierzulande nicht.*

Seiten mit Karton geschlossen. Das sah zwar nicht sehr schön aus, die Tiere verhielten sich aber viel ruhiger, als wenn alle Seiten offen gewesen wären.

Von den meisten Arten und Rassen waren Dutzende, bei einigen sogar Hunderte von Tieren derselben Rasse und Farbe zu sehen. So standen in Leipzig mehr als 600 Chabos, auch gelockt und seidenfiedrig in zwölf Farbenschlägen. Noch eindrücklicher waren die über 1600 deutschen Zwergwyandotten in 30 Farbvarianten, davon 163 schwarze und 145 silbrige. Kaum in den Standard aufgenommen, wurden auch schon mehr als 200 Wachteln in vier Farben zur Schau gestellt. Erfreulich war, dass auch Appenzeller Spitzhauben und Appenzeller Barthühner sowie deren Zwerge zu sehen waren.

Interessant waren Rassen, die man bei uns selten oder gar nie zu sehen bekommt: Zwerg-Ardener, Dänische Zwerg-Landhühner, Zwerg-Augsburger, rosenkämmige Zwerg-Italiener, Zwerg-Minorka und Zwerg-Nackthalshühner, Frankfurter Zwerghühner, Javanische Zwerghühner, Grübbe, Ükkeler, Evenberger und Bosvoorder Bartzwerge. Bei den Grossrassen waren es die Tomaru, Totenko, Krüpper, Augsbürger, Denizli Kräher, Eulenbarthühner, Vogtländer, Prat und Kastilianer, um nur einige zu nennen.

Bei einer so grossen Menge an Rassen und Farben war es fast unmöglich, alle genau zu studieren. Deshalb schaute man sich die eigene Rasse genauer an, zog Vergleiche und wog ab, ob man mit dem Zuchtstand im Ausland mithalten könne.

Leipzig ist immer eine Reise wert

In Deutschland gibt es auch zwei Verbände, die sich um die Gross- und Zwergrassenvereine kümmern. Da ist einerseits der Verband der Hühner, Gross- und Wassergeflügelvereine (VHGW) und andererseits der Verband der Zwerghuhnzüchter Vereine (VZV), die in Leipzig die 46. VHGW-Bundesschau und die 91. Deutsche Zwerghuhnschau durchführten. Letzterer feierte auch sein 100-jähriges Bestehen und freute sich über die gut 11 000 angemeldeten Zwerghühner. Diese Schauen dürfen jedoch nicht mit der Bundessieger-schau verwechselt werden, die zwei Wochen später in Hannover stattfand.

Wenn man nach Leipzig zur Lipsia fährt, dann besucht man nicht einfach eine Rassegeflügelausstellung. Vielmehr gönnt man sich ein Rassegeflügel-erlebnis allererster Güte. Dies tun jedes Jahr mehrere Schweizer. Und wer noch nie da war, dem ist ein Blick über den Gartenzaun und der Besuch einer Lipsia wärmstens zu empfehlen.

www.lipsia-rassegefluegel.de